

Kemsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile ober deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 98.

Freitag den 28. Juni 1889.

50. Jahrgang

Waiblingen.
Heute Donnerstag

Mebel-Suppe



wozu freundlich einladet
Paul Mürterer.

Waiblingen.
Ein Knecht
zum Viehfüttern wird gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

Großheppach.
Einen zweispännigen
Rokswagen
hat zu verkaufen
Ackerle z. Ohlen.

Waiblingen.
Einige Wagen
Dung
hat zu verkaufen
Waldmüller Schnell.

Holland-Amerika
Niederländische Dampfschiff-
Amerikanische Gesellschaft



Linie Nord-Amerika
Abfahrt jede Woche nach
NEW-YORK.
Linie Süd-Amerika
Abfahrt jeden Monat nach
Montevideo und Buenos-Ayres.

Die prachtvollen I. Klasse Dampfer haben ausgezeichnete Einrichtungen für I. II. und III. Klasse Passagiere.

**Rascheste Beförderung,
Vorzügliche Verpflegung,
Billigste Preise.**

Nähere Auskunft erteilen:
**Die Direktion in Rotterdam,
Die General-Agenten:
Langer & Weber, Heilbronn.
Hermann Anselm & Co., Stuttgart,
sowie deren Agent
Gottlob Weisk, Waiblingen.**

Notarielle Bestätigung des
Tausendfachen Lobes über den Hoff.
Tabak von B. Becker in Seesen.
10 Pfd. fco. 8 Mt., hat die Exped.
d. Bl. eingesehen.

Bekanntmachungen.

Unsere verehrlichen Leser bitten wir das
Abonnement für III. bez. IV. Quartal
auf den

Kemsthal-Boten

zur Vermeidung jeder Unterbrechung im Bezug, alsbald bei den königl. Postanstalten und Postboten zu erneuern.

Die Redaktion.

Winnenthal.

N. Heil- und Pfleg-Anstalt.

Die Stelle der

Söchin

an der hiesigen Anstalt, in welcher derzeit für 290 Personen der ersten, zweiten und dritten Klasse gekocht werden muß, ist erledigt und soll mit einer gesunden, kräftigen Frauensperson wieder besetzt werden.

Der Gehalt beträgt **350 Mark** jährlich neben freier Station in der zweiten Klasse. Bei längerer, treuer und eifriger Dienstleistung wird Erhöhung des Gehalts in Aussicht gestellt.

Bewerberinnen, welche glauben, die erforderlichen Eigenschaften zu dieser Stelle zu besitzen und zuverlässige Zeugnisse darüber vorlegen können, daß sie mit Kochen und Baden vollständig vertraut sind und ein gutes Prädikat haben, wollen sich — womöglich persönlich — in aller Eile melden.
Den 21. Juni 1889.

K. Oekonomie-Verwaltung

M. u. S.

Feuerwehr Waiblingen.

Nächsten Sonntag, 30. Juni, morgens 6 Uhr

rückt aus:

- I. Zug Steigermannschaft,
- II. " Rettungsmannschaft,
- III. " Schlauch- und Hydrantenmannschaft
- IV. " Wachmannschaft (freiwillig).

Das Kommando: Aermann.

Waiblingen.

Museums-Gesellschaft.

Samstag, den 29. Juni
am Peter- und Paul-Feiertage

Kirschen-Ausflug mit Tanz-Unterhaltung

nach Stetten (Gasthaus z. Ohlen).

Sammlung bei der großen Kirche. Abmarsch präzis 2 Uhr.

Schöne Kirschen werden aus der Gesellschaftskasse in genügender Menge beschafft.

Die verehrl. Mitglieder werden zu zahlreicher Beteiligung mit dem Anfügen eingeladen, daß mit Rücksicht auf diesen Ausflug die Auswechslung der Lesemappen schon am Freitag erfolgt.

Der Ausschuss.

Waiblingen.

Hochzeits-Einladung.

Verwandte und Bekannte, bei welchen wir nicht persönlich erscheinen konnten, laden wir zu unserer am nächsten

Samstag, 29. Juni

im Gasthaus z. Löwen

stattfindenden

HOCHZEITS-FEIER

freundlichst ein.

Der Bräutigam: **Carl Schultze**

Die Braut: **Wilhelmine Schwarz.**

Jede Dame versuche
Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co. Berlin. Frankfurt a. M.
Diese Seife ist vermöge ihres vegetabilischen Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, blendend weißen Teints unerlässlich. Borr. à Stück 50 Pf. bei Th. Daiber.

Muchëin, Muchëin, Muchëin,

Neueste, unübertreffliche Erfindung; tödtet Fliegen sofort. Es ist ärztlich als vollständig gefahrlos untersucht und hat keine der Nachteile anderer bisherigen Mittel. Schwaben, Motten, Russen, Wanzen etc. sind sofort tot.

Muchëin.

Zu haben in Packeten à 10, 25, 50 Pf. in der Apoth. in Marbach a. N.

Unentgeltlich versch. Anweisung nach 14-jähriger approbierter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der Trunksucht, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: Privat-Anstalt für Trunksuchtleidende in Stein bei Säckingen. Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen!



Epilepsie.

Krampf- und Nervenleidende finden sichere Heilung nach einzig dastehender tausendfach bewährter Methode. Briefliche Behandlung nach Einlieferung eines ausführlichen Berichtes, dieselben sind mit Retourmarken zu adressieren:
'Hygiea Sanatorium' Hamburg I.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Hohenacker, den 26. Juni 1889.

Trauer-Anzeige.



Freunden und Bekannten geben wir die Nachricht, daß unser lieber Vater, Vater und Sohn

Gottlob Gnamm

heute Mittag 2 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Gattin **Katharine Gnamm**

Der Vater **Christoph Gnamm**

Der Schwiegervater **Gottfried Klingler.**

Berbiqua Samstag Vormittag 10 Uhr.

HOCOLADE VON
M. 1.25 anaufwärts 1/2 Kilo gut für 16 Tassen
GEBRÜDER STOLLWERCK
1/2 K. Dose 3 M.
CAO
1/2 K. gut für 100 Tassen
Dampftrieb: 550 Pferdekraft
32 Gold. silb. etc. Medaillen
26 Kais. Königl. etc. HONORIFER
Alleinige Fabrikanten von Dr. Michaelis' Eichel-Cacao

Württemberg.

Stuttgart, 26. Juni. Der am gestrigen Dienstag Abend von der Stadt Stuttgart als Zeichen ihrer Huldigung den königlichen Majestäten gebrachte Fackelzug hat sowohl an Ausdehnung als an Mannigfaltigkeit und Prunk der Ausstattung alles übertroffen, was man in Stuttgart in dieser Art bis jetzt gesehen hat. Es wäre ein müßiger Versuch, wollte man es unternehmen, mit Worten und mit der Feder den Totaleindruck zu schildern, den der Fackelzug des gestrigen Abends hervorgerufen hat. Eine Huldigung von solchem Umfange, eine so beispiellose Ovation, welche die Grenze des überhaupt Möglichen erreicht zu haben schien, entzieht sich dem Maßstab des Gewöhnlichen und kann darum auch nicht beschrieben, sondern nur empfunden werden.

Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften sahen das glänzende Schauspiel vom kleinen Balkon über dem Speisesaal des Kgl. Residenzschlosses aus; zwischen Sr. Maj. dem König und Ihrer Maj. der Königin saß Ihre Maj. die Kaiserin, Sr. Maj. der Kaiser etwas rückwärts zur Seite der Königin. Die Majestäten folgten mit lebhafter Aufmerksamkeit bis zum Ende der Entwicklung des großartigen Zuges, welcher in guter Ordnung von der Paulinen-, Marien-, und Königsstraße her nach dem Schloßplatz sich bewegte. Dort ging derselbe am Cafe Bechtel vorbei in den Schloßhof und zog nach dem Alten Schloße zu wieder ab. Dichte Menschenmassen hatten schon von 7 Uhr ab die Straßen besetzt, durch welche der Zug sich bewegte, und laute Jubelrufe ertönten, als derselbe erschien.

Der Zug war in 7 Gruppen geteilt, deren erste mit mehreren Musikcorps die Feuerwehr, Stadtgarde, den Reitklub, die bürgerlichen Kollegien und die städtischen Stiftungsbeamten umfaßte. Die zweite Gruppe bildeten Kunst und Wissenschaft. Hier brachte die technische Hochschule einen Wagen in terrassenförmigem Aufbau mit der Büste Seiner Majestät und einen zweiten mit Emblemen der verschiedenen Fachschulen, die Kunstschule einen viereckigen, bemalten Transparentwagen. Der Verein für Baukunde zeigte auf seinem Wagen Modelle der bedeutendsten württembergischen Bauten und ein Wagen der Ingenieure, der wie ein schraubendes Ungetüm nahte, versinnbildlichte die Elektrizität. Dazwischen marschierten die Baugewerkschule, die Kunstgewerbeschule, das Konservatorium für Musik, das Bergwerk und die Kunstgenossenschaft, zumeist mit prächtigen Transparenten. Die dritte Gruppe brachte die Menge der Gesangsvereine, ihre Lampions hatten sämtlich Lyraform. Der Lieberkranz hatte hier einen Wagen gestellt, auf dem das Volkstied thronte, ihm zu Füßen in den schönsten württ. Trachten das Volk, aus dessen Mitte es immer neu geboren wird. In der vierten Gruppe hatten die Gärtner einen prachtvollen Palmenwagen, mit den Büsten des Königs und der Königin, von dem herab der Frühlingsgenius Blumen unter die Menge streute; die Weingärtner zeigten den Herbst mit all seinen freundigen Bildern. Einen guten Gedanken hatte der württ. Obstbauverein, der sich 12 junge Mädchen in hübscher Volkstracht verschrieben hatte, um das dominierende männliche Element wenigstens

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Wöchentliche Gratis-Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt.
Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.

Die „Volks-Zeitung“ zeichnet sich durch zuverlässige und schnelle Berichterstattung über die Vorkommnisse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens aus, sie enthält einen reichhaltigen Handelsteil mit ausführlichem Courszettel, unterrichtet eingehend über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft und bringt im Feuilleton Romane und Novellen der beliebtesten Autoren, unterhaltende und belehrende Artikel; ihr reicher Inhalt entspricht allen Anforderungen, die an eine größere Zeitung gestellt werden können.

Die Gratis-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“ stellt sich den größeren illustrierten Zeitschriften ebenbürtig an die Seite.

Folgende Romane und Novellen gelangen in nächster Zeit zum Abdruck:

„Die Entel“ von M. Elton. — „Justina“ von

M. G. Braddon. — „Willenlos“ von Gaidheim.

„Die Kartenschlägerin“ von L. von Sacher-Masoch.

— „Meine Selecta“ von A. Schöbel. — „Zerlucht“ von

Clara Steinis. — „Durch Klippen“ von A. Schmidt.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir — gegen Einsendung der Abonnements Quittung — die „Volks-Zeitung“ schon von jetzt ab unter Kreuzband unentgeltlich.

Probe-Nummern senden wir auf Verlangen gratis und franko. Bestellungen nehmen alle Postanstalten zum Preise von 4 M. 50 Pfg. pro Quartal entgegen.

Berlin W.

Expedition der „Volks-Zeitung“,
Lühnowstraße 105 und Kronenstraße 46.

Mietverträge

sind vorrätig bei

C. F. Bud.

in etwas zu unterbrechen. Es waren Mädchen von Laichingen, das unter Mitwirkung des Vereins große Obstanlagen gepflanzt hat. In der fünften Gruppe gingen alle die Vereine und Klubs, an denen Stuttgart so reich ist. An sie schloß sich in der sechsten Gruppe der Sport, die Ruderer mit einem großen Boote auf schön decorierten Wagen. Eine große Anzahl prächtiger Festwagen zählte die siebente Gruppe: Handel, Industrie und Gewerbe. Da war der „Welthandel“ mit Repräsentanten exotischer Völker und Produkte, der „Verkehr“ mit hochbeladenem Frachtwagen, aus Erzeugnissen der Heimat aufgebaut. Die Glockengießer führten auf stark gebautem Wagen die im Glanze des frischen Gusses strahlenden Glocken für die neue Kirche in Degerloch, in der Mitte die große Karl-Diaga-Glocke. Gambrius mit seinem Hofstaat, Riesensässer und andere Zeichen des Gedeihens dieses Gewerbes thronten auf den prachtvollen Wagen der Bierbrauer und Küfer. Glaser trugen einen Baldachin von farbtem Glase. Als Lampions hatten die Glaser prächtige Laternen mit Buhenscheiden. Auf die Innung der Glaser folgten die Schuhmacher und Schneider, die Bäcker und Raminfeger, letztere teilweise im Fegewams und mit dem Besen unter dem Arme. So schön und anziehend die seitherigen Gruppen im ganzen und einzelnen so hervorragend besonders die Wagen in Aufbau, Anordnung und künstlerischem Geschmack waren, alles wurde nach dem einstimmigen Urteil der Beschauer übertroffen durch die Gruppe VIII. Die Turner, ausgerüstet mit den neuen Florentiner Beleuchtungsdecorationen, gehen voraus und erregen berechtigtes Staunen und Bewunderung, denn sie tragen, allerdings nicht ohne bedeutende körperl. Anstrengung ein ganzes Zauberland daher. Da sind Transparente, Pyramiden, Sterne, Formen aller Art je mit vielen bunten Illuminationslämpchen, Ballons etc. behangen, in malerischer Zusammenstellung reich geschmückt. Namentlich in der Ferne wirkt dieser hervorragende neue Schmuck mit seinen ineinander fließenden Lichtmassen in wunderbarer Pracht. Großartig erscheinen natürlich die ganzen Gebäuden, Rotunden u. dergl. nachgebildeten Decorationen, deren jede wohl 1000 Lämpchen enthält, die natürlich von einer ganzen Anzahl von Turnern getragen werden müssen. Riesige Kaiser- und Königskronen wandelten durch die Straßen und glänzten als wären sie aus den herrlichsten Edelsteinen zusammengesetzt. Die neunte Gruppe Krieger und Veteranen, schlossen den Zug, der im Ganzen 1 1/2 Stunden währte. Es darf dieser Fackelzug, mit Ausbietung aller Künste aufs reichste hergestellt, mit Fleiß vorbereitet, in bester Ordnung durchgeführt, in der That als eine der Haupt- und Residenzstadt würdige Kundgebung zu Ehren des Jubiläums Seiner Majestät bezeichnet werden.

Wie gewaltig großartig übrigens das Ereignis wirkte, das kann einigermaßen nach dem Verhalten der unzählbaren Menschenmenge beurteilt werden, die Kopf an Kopf, einer lebendigen Mauer vergleichbar, sich zu beiden Seiten der Straßen aufgestellt hatte, die Fenster und die Balkone füllte und dem endlosen Zug, dessen einzelne Gruppen an die Verkörperung der Zaubermärchen aus Tausend und eine Nacht erinnerten, mit endlosem Jubel begrüßte.

Stuttgart, 26. Juni. Se. Majestät der Kaiser ertheilte heute Vormittag zahlreiche Audienzen, so daß der beabsichtigte Besuch der graphischen Ausstellung u. s. w. nicht zur Ausführung gebracht werden konnte. Nach 11 Uhr empfing Se. Majestät den Besuch Sr. M. des Königs Karl, worauf der Kaiser dem Großfürsten und Thronfolger von Rußland und dem Großherzog von Baden Aufwartung machte. Gegen 12 Uhr machte der Kaiser mit J. Maj. der Kaiserin Besuche bei sämtlichen Mitgliedern der königl. Familie und verschiedenen anderen Fürstlichkeiten, welche nicht im Schlosse wohnen, worauf die Majestäten wie auch der König und die Königin zum Fürstendiner bei J. R. S. der Frau Prinzessin Friedrich fuhr.

Stuttgart, 26. Juni. Zu dem heute Nachmittag 4 Uhr im Park Rosenstein und in der Wilhelma stattfindenden Gartenfeste haben sich S. Maj. der König und S. Maj. der Kaiser, J. Maj. die Königin und J. Maj. die Kaiserin mit den Prinzen und Prinzessinen des königlichen Hauses, sowie mit den hier anwesenden hohen Gästen nebst Gefolge um 3/4 Uhr zu Wagen durch die f. Anlagen dorthin begeben. Das vom Schloß bis in die Anlagen Spalier bildende zahlreiche Publikum begrüßte die höchsten und hohen Herrschaften mit begeisterten Hochrufen.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin begeben sich heute Abend vom Gartenfest im Park Rosenstein und in der Wilhelma direkt auf den Bahnhof, von wo aus dem Vernehmen nach zwischen 6 und 7 Uhr mittelst Sonderzuges die Weiterreise nach Sigmaringen erfolgt.

Stuttgart, 26. Juni. Wie der St.-A. vernimmt, haben Seine Majestät der Kaiser gestern dem Präsidenten des Staatsministeriums Dr. Freiherrn v. Mittnacht die Insignien des schwarzen Adlerordens übergeben.

Stuttgart, 25. Juni. Se. Maj. der König hat Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin und Königin von Preußen Höchstihren Olga-Orden verliehen.

Im Konkurrenzschießen um den Staatspreis hat die Schützengilde Heilbronn den Sieg davongetragen.

Graphische Jubiläumsausstellung. Der König von Sachsen, der Großherzog von Baden, der Großherzog zu Sachsen-Weimar, sowie Herzog Nikolaus von Württemberg stifteten heute Mittwoch vormittag der Graphischen Jubiläumsausstellung einen Besuch ab.

Der Verein zum Wohl der arbeitenden Klassen erfreute vorgestern die regelmäßigen Besucher der Volksküchen zu Ehren des Jubiläums Sr. Majestät des Königs durch einen unentgeltlichen Festschmaus.

Ballonfahrt. Gestern Abend einige Minuten vor 5 1/2 Uhr flog Luftschiffer Müb von Ulm beim schönsten Wetter mit seinem cigarrenförmigen Ballon vom Gewerbeplatz aus auf. Eine nach Tausend zählende neugierige Menge wartete stundenlang (die Auffahrt war auf 4 Uhr angehängt) auf das imposante Schauspiel. Fortwährend Hochrufe begleiteten den kühnen Schiffer in lästiger Region, der, soweit sichtbar, sein Köppchen schwang. Der Ballon flog sicher mit imposanter Ruhe und Gleichmäßigkeit und verschwand dann in der Richtung nach der Solitude.

Auf der deutschen Landwirtschaftlichen Ausstellung in Magdeburg erhielt Gutspächter Schmid in Maisenhalben auf eine Kollektion Simmenthaler Zuchtvieh 6 Preise, darunter den ersten Familienpreis.

Flingen, 22. Juni. Heute nachmittag ist der 9 Jahre alte Ernst Bismann, Sohn des Drehers Karl Bismann hier, beim Baden im Neckar unterhalb der Pliensaubrücke ertrunken. Der Leichnam ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.

In Marbach erschoss sich am Dienstag nachts ein junger Mann in seiner Wohnung. Der Schuß zerriß fast ganz den Kopf des Unglücklichen. Der Grund zu dieser That ist bis jetzt unbekannt.

Am Sonntag schlug der Blitz während des Morgengottesdienstes in die Kirche in Kayh, Dd. Herrenberg. Pfarrer Baumann, der gerade predigte, wurde auf der Kanzel betäubt zu Boden geworfen. Die Zuhörer eilten erschreckt zu Hilfe. Zum Glück konnte der Herr Pfarrer aber alsbald wieder aufstehen, ohne eine Verletzung oder sonstigen Schaden erhalten zu haben.

Am Sonntag Nachmittag schlug in Sulzdorf der Blitz in ein einzelstehendes Haus. Dasselbe brannte ab. Die Bewohner waren in Stuttgart und fanden bei ihrer Rückkehr nur rauchende Trümmer. In Wilberg soll das Gewitter durch Hagelschlag geschadet haben.

Weinsberg, 25. Juni. Am Sonntag Abend hatten wir ein starkes Gewitter, das in einigen Ortshäusern unseres Bezirks mit Hagelschlag verbunden war. Betroffen wurden die Gemeinden Wimmenthal, Hölzern, Eberstadt und Benach. Die in so schönem Stande befindlichen Weinberge wurden entsehrlich verwüstet.

Dalheim, 24. Juni. Heute Abend zwischen 5 und 6 Uhr ging auf der östlichen Hälfte unserer Markung ein wolkenbruchartiger Regen nieder; in wenigen Minuten schwoh die Prim an zu überflutendem mächtigem Bach, der schon Baumstämme mitzureißen vermochte. Dem Heuberg zu regnete es fürchterlich.

Vom Hochsträß, 24. Juni. Heute nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr zog ein scheinbar unbedeutendes Gewitter von Nordwesten kommend über unsere Fluren. Um dieselbe Zeit wollte die ledige Haushälterin des Bauern David Stark von Markbrunn sich von ihrer Feldarbeit nach Hause begeben, wurde aber etwa 400 Schritte vom Kirchhof vom Blitz getroffen und sofort getödtet. Die Kleider waren ihr vom Leibe gerissen und die Schuhe buchstäblich zerfetzt. Da heißt es auch: Es kann vor Abend anders werden, als es am frühen Morgen war!

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juni. In seinem amtlichen Teile schreibt heute Abend der Reichsanzeiger: Das 25jährige Regierungsjubiläum Sr. Maj. des Königs Karl von Württemberg vereinigt heute nicht nur die Unterthanen des Königs zu freudigen Kundgebungen aufrichtigster Dankbarkeit sondern bildet in allen deutschen Landen den Gegenstand herzlichster Teilnahme. Unter König Karls weiser Regierung hat das württ. Land auf allen Gebieten des geistigen und wirtschaftlichen Lebens einen mächtigen Aufschwung genommen und zugleich diejenige Stellung in der neuen Staatengemeinschaft des D. Reichs erhalten, welche es ihm ermöglicht, an den gemeinsamen Aufgaben thätig mitzuwirken, wie auch teilzunehmen an den Segnungen des deutschen Kulturlebens, welche unter dem starken Schutze des Reichs stehen. Als treuem Bundesgenossen Sr. Maj. des Kaisers und Königs bringen alle Deutschen dem hohen Jubilare wie seinem Lande zu dem heutigen Tage die herzlichsten Segenswünsche dar. Um diesen Gefühlen würdigen Ausdruck zu geben, haben die kais. Majestäten selbst sich nach Stuttgart begeben.

Berlin, 22. Juni. In der Zeit vom 1. April bis Ende Mai 1889 sind an Zölle und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern insgesamt 73 949 164 Mark oder 34 898 144 Mark mehr als im Vorjahre zur Anschreibung gelangt. Auffallen muß wieder in diesen beiden Monaten die Steigerung, welche die Einnahme aus der sogenannten Börsensteuer erfahren hat. Bei dieser Steuer ist eine Einnahme von 5 608 181 oder 3 026 830 Mark mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres zu verzeichnen gewesen. Sollte diese Steigerung anhalten, so würde die Börsensteuer in diesem Jahre sich höher belaufen, als ihre Einnahme bei der Einführung geschätzt wurde.

Ausland.

Bern, 25. Juni. Der Nationalrat beschloß einstimmig die Wiedereinführung der Bundesanwaltschaft. Der Bundesrat ersucht die eidgenössischen Räte um die Ermächtigung, gewisse, auf das Budget der nächsten Jahre fallende Ausgaben für Heeresbedürfnisse jederzeit sofort machen zu dürfen.

Wien, 25. Juni. In Rudolfsthal (Bosnien) wurde vorgestern in Anwesenheit des deutschen Consuls v. Dargen aus Serajewo und der Spitzen der Behörden die erste evangelische Kirche Bosniens durch den Ugramer Pfarrer Kolatsch feierlich eingeweiht.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 26. Juni. Tagesordnung für die Verhandlungen des R. Schwurgerichts Stuttgart im II. Quartal 1889: Freitag 28. Juni Anklagesache gegen den 20 Jahre alten ledigen Mützenmacher Wilhelm Scharbach von Wagenstadt, Grobsh. bad. Amts Emmendingen, zuletzt in Cannstatt wohnhaft, wegen Verbrechens wieder die Sittlichkeit. Montag 1. Juli gegen Wilhelmine Friedrike Mad, 23 Jahre alt, ledig, und deren Mutter Catharine Mad, Schneiders Wwe. von Steineinach, Gemeinde Korb, Dd. Wadlingen, wegen Kindstötung bezw. Beihilfe. Dienstag 2. Juli gegen Johann Georg Sturm, 48 Jahre alt, verheiratet, Rohwarenhändler von Nördlingen, wegen Meineids u. a. B. Beginn je vormittags 9 Uhr.

Frankfurt, 25. Juni. (Schwurgericht.) Die 41 Jahre alte Frau C. B. betrieb seit 4 Jahren hier selbst ein Cigarrengeschäft, von dem sie sich und ihre Kinder, ihr Mann hatte sich von ihr getrennt, schlicht und recht ernährte. Nun mietete sie zu ihrem Laden einen zweiten in der teuren K.straße, wo sie im Monat kaum 50 M. einnahm, während sie 2500 M. Miete bezahlen mußte. Sie suchte jetzt durch einen Versicherungsbetrug ihre Verhältnisse aufzubessern. Am 10. Januar versicherte sie ihre Waaren für 3000 M., am 19. Januar bei einer anderen Gesellschaft nochmals für 5000 Mark, während das ganze Waarenlager nur 2000 Mark wert war. Am 1. Februar brach in ihrem Laden Feuer aus, das sofort bemerkt und rasch gelöscht wurde, da der Laden der Zentralfeuerwehration gerade gegenüberlag. Bei näherer Prüfung fand man drei Brandstellen und auf den Regalen zahlreiche Cigarrenstücken mit petroleumgetränktem Papier. Die Angeklagte, welche sich während der Verhandlung sehr aufgeregt benimmt, behauptet, das Feuer sei durch Funken entstanden, welche aus dem schlecht schließenden Ofen gefallen seien; das Petroleum aber habe jemand, der sie verderben wolle, nach dem Brande in den Laden hineingebracht. Während der Voruntersuchung hatte sich die Frau auch geisteskrank gestellt und war deshalb zur Beobachtung in die Irrenanstalt verbracht worden. Aber der Director dieser Anstalt, Dr. Sioli, erklärt sie heute für geistig gesund und ihr Benehmen bei der Verhandlung spricht auch nicht für Geisteskrankheit. Die Angeklagte wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Aus Biechtach, einem Flecken der Oberpfalz, berichtet der „Bayrische Courier“: Der katholische Geistliche Ferst hier benützte zu seinen Besuchen in seine weit entlegenen Filialen ein Pferd, das infolge der Strapazen des heurigen Winters verendete. Vier wohlhabende Bauern schossen freiwillig eine Summe zusammen und spendeten ihrem Seelforger ein neues Pferd. Die Polizei erblickte hierin eine „unerlaubte Sammlung“ und beantragte gegen jeden der Spender im Mandatswege eine Geldstrafe von 5 M. Die Bauern erhoben Einsprache und so fand dieser Tage vor dem Schöffengericht Hauptverhandlung gegen den Dekonomen Michael Wieser von Lanzstadel statt „wegen Vornahme einer unerlaubten Sammlung ohne polizeiliche Bewilligung.“ Die Berufung des Angeklagten wurde verworfen und derselbe zu 3 M. Geldstrafe event. 1 Tag Haft und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Verschiedenes.

— Vom Lande. Nur bei allem muß man praktisch sein, dachte der Schiedsrichter in folgendem Falle. In einem Orte des Oberamts B. hatten zwei Nachbarn Streit und hatte sich der Streit zur That ausgeartet. Der Verletzte ging zum Arzt und ließ sich verbinden. Nachdem dies geschehen war, wollte sich der Beleidigte zum Gericht begeben. Da legte sich der Ortsgeistliche ins Mittel und veröhnte beide Teile. Der Beleidiger mußte als Sühne zahlen: eine Wurst nebst Brot für jedes Schulkind als Jubiläumsgabe, sowie die entstandenen Unkosten.

— Von der Jagd. Der Dekonom Schl. in W. hatte verfloffene Woche ein Paar Ochsen, die schlecht im Zug waren, um 940 M. verkauft und beauftragte seinen Schwager, der Wirt in M. war, auf dem Pfingstmarkt in M. ein Paar andere für ihn zu kaufen, weil er selbst krank war. Der Schwager besorgte dies auch, kaufte ein Paar ganz schöne Tiere um 1020 Mark und schickte sie dem Auftragsgeber. Letzterer machte aber ein ganz kurioses Gesicht beim Anblick der Ochsen; denn es waren seine erst vor einigen Tagen verkauften, die der nichts ahnende Schwager um 80 M. teurer erworben hatte.

— Bezüglich der Belegung von Plätzen in Eisenbahncoupe's ist eine Entscheidung beachtenswert, welche die Eisenbahndirektion Brömberg vor einiger Zeit auf Grund des Eisenbahn-Reglements in einem besonderen Falle getroffen hat. Bei dem Antritt der Fahrt genügt das bloße Belegen mit Gepäcksstücken nicht, um dem Reisenden den Platz zu sichern, sondern jeder später Erscheinende hat das Recht, die Gepäcksstücke weiter zu schieben und den Platz einzunehmen. Wenn man aber während der Reise auf einer Zwischenstation für kurze Zeit seinen Platz verläßt, so muß das Anrecht auf denselben — falls man ihn mit Sachen belegt hat — respectiert werden. Unterläßt man aber die Belegung in einem solchen Falle, so verliert man das Anrecht auf den Platz.

— (Hier wird nicht geklopft.) Ein Lehrer in einer bei Berlin gelegenen Stadt, an dessen Hausthür die liebe Schuljugend gar zu gern klopfte oder mit Steinen warf, hestete, um dem Uebel abzuhelfen, einen großen Zettel an die Thür, auf den er mit dreimetergroßen Buchstaben die Worte schrieb: „Hier wird nicht geklopft!“ Trotzdem flog bald wieder ein Stein gegen die Thür, und unser Lehrer kam gerade recht, um in dem davonellenden Uebelthäter einen seiner Schüler zu erkennen. „Na warte, mein Junge,“ dachte er. Am anderen Tage herrschte unter den Schülern große Spannung ob der Dinge, die da kommen würden, und nur Einer, der Uebelthäter selbst benahm sich gefast. Der Lehrer trat ein, stellte einen Stuhl in Bereitschaft, rief sein Opfer vor und ersuchte es, sich in der geeigneten Richtung über den Stuhl zu legen. Der Knabe gehorchte; der Lehrer nahm den Rohstock zur Hand und hob die Ecke des Knaben auf. Aber Wunder, statt zu schlagen, ließ er den Stock sinken und mit ersticktem Lachen wandte er sich zur Thür. Warum? Auf der Rückseite des Knaben klebte ein Zettel, und auf diesem stand in großen Buchstaben: „Hier wird nicht geklopft.“

— Die Einwohnerzahl Berlins dürfte sich, wie bereits vor einigen Tagen gemeldet, mit Nächstem auf 1 1/2 Million Seelen stellen. Interessant ist daher wohl ein Rückblick auf die Vergößerung der Einwohnerzahl unserer Stadt seit dem vorigen Jahrhundert. — Am das Jahr 1723 besaß Berlin 50,000 Einwohner, welche Zahl sich 32 Jahre später fast verdoppelt hatte. Bis 1755 stieg die Einwohnerzahl auf 103,000 Seelen, fiel bis Schluß des siebenjährigen Krieges auf 98,000, um dann wieder in 15 Jahren sich um 8000 Seelen zu vermehren. 1802 betrug die Einwohnerzahl bereits 150,000, ohne, wohl in Folge des unglücklichen Krieges, bis 1810 eine weitere Vergößerung zu erfahren. 100 Jahre nach Beginn unserer Rechnung, also 1823, besaß Berlin schon 190,000 Einwohner, nach weiteren 37 Jahren, also 1860, schon 500,000 und nach den darauffolgenden 16 Jahren, also 1876, wurden in Berlin 1 Million Einwohner gezählt. Es bedurfte dann der nächsten 13 Jahre, um der mächtig aufblühenden Stadt weitere 50,000 Einwohner zuzuführen. In dem ganzen Zeitraum, den unsere Rechnung umfaßt, also in 166 Jahren, ist Berlin um ca. 1 Million und 450,000 Einwohner gewachsen.

— Ueber Modethorheiten hielt jüngst Dr. Meinert aus Dresden, einen Vortrag in der zu Leipzig abgehaltenen Hauptversammlung des Landesverbandes für Verbreitung von Volksbildung, dem wir Folgendes entnehmen: Es ist ein vielbesprochenes Thema, das Thema von den Modethorheiten. Man könnte bei seiner Erörterung anfangen bei den alten Römerinnen, die sich mit dem Haar der deutschen Frauen schmückten, könnte fortfahren mit den Barttrachten, Perrücken und Zöpfen, könnte die stählernen Corsets beschreiben, in welche die jungen Französinen zur Zeit Ludwigs XIV. sich einschürten, und könnte endlich die Krinolinen unseres Jahrhunderts in den Kreis der Betrachtungen ziehen, allein es ist hier nicht Zeit, sich mit der Vergangenheit, mit historischen Betrachtungen zu beschäftigen. Es ist schon genug das zu betrachten, was auf uns gekommen ist. Selbst harmlose Thorheiten ziehen oft Nachteile für die Gesundheit nach sich. Die Stege an den Hosen können von Nachteil werden, insofern sie die freie Körperbewegung hindern, hohe Stehtragen hemmen sie gleichfalls. Die Modethorheiten bei dem weiblichen Geschlechte, welche die freie Körperbewegung beeinträchtigen, giebt es unendlich viele. Ein großer Unfug ist auch der, sich Verletzungen zum Anhängen von Geschmeide beizubringen. „Eine Dame, die Ohringe trägt“, sagt Rebner, „ist für mich eine Wilde“, denn es bleibt sich gleich, ob man sich ein Loch durch die Nase, durch die Wange oder durch das Ohr bohrt. Die großen Haartürme sind gesundheitswidrig, nicht minder das Verzerrten der Haare über den Kopf. Eine gar zu alberne Thorheit ist das Hereinstreichen der glatten Haare in die Stirn. Nicht schlimm erscheint es, daß die Eltern nicht die Autorität besitzen, solche Thorheiten bei dem Kinde auszurotten.

Und doch müssen wir in der Familie anfangen zu reformieren. Bester berührte Rebner einen anderen Gegenstand der Modethorheiten, die Anwendung wohlriechender Stoffe. Es kann doch hier nur der Grund vorliegen, sich bemerklich zu machen. Die Füße sind durchaus nicht frei von modischen Umgestaltungen. Normale Füße sehen wir eigentlich nur in der Kinderschuhe, später wird der Fuß durch eine ganz falsche Strumpf- und Stiefelform zusammengedrückt, die Zehen liegen eng bei einander. Es ist daher kein Wunder, wenn die Damen so häufig Fußtouren nicht zu unternehmen vermögen. Welch' schlimme Wirkung übt nicht die Einschnürung des Brustkastens auf die Weichteile, auf die Muskeln aus! Im Corset kann sich die Dame nur hücken wie eine Bachstelze. Die große Wirbelsäule, die durch Muskelstränge gleich einem Schiffsmast „angetaut“ ist, verliert ihren Halt, wenn diese Muskelstränge durch das Einschnüren schwach geworden sind. Verkrümmungen sind dabei auch außerordentlich häufig; sie treten gerade in dem Alter auf, in welchem die Mädchen anfangen, sich Corsets anzulegen. Durch das Schüren werden alle inneren Organe in ihrer Funktion beeinträchtigt, die Atmung geht nur unvollständig vor sich, die inneren Organe drängen sich nach oben, der Magen wird in eine senkrechte Richtung gestellt, woraus sich Magenbeschwerden entwickeln, die Milz wird gequetscht. Ganz besonders gefährlich wird das Corset gerade bei der arbeitenden Klasse; es ist bedauerlich, daß auch der Modeteufel des Corset-Tragens in die Dienstmädchen und Näherinnen hineingefahren ist. Noch sind zwei Seiten der Modethorheiten zu berühren: die moralische Seite und der Geldpunkt. Es ist traurig, was für Geld für Modethorheiten ausgegeben wird; das ruiniert ganze Familien. Das charakteristische Merkmal einer wahrhaft vornehmen Person, das ist stets die einfache Kleidung; es wird der wahrhafte Adel der Gesinnung sich stets in der Einfachheit kundgeben. Je einfacher Du gehst, desto besser wirst Du bei anderen Menschen angeschrieben stehen. Modethorheiten bringen Nachteile für unsere Gesundheit, für unsere Moral, sie schwärzen uns selber an. Wie epidemische Krankheiten dazu dienen, daß eine ganze Klasse schwächerer Geschöpfe anderen Platz machen, so lassen auch die Modethorheiten die weiblichen Linien rascher aussterben, die Thorheiten dienen also dazu, die Welt zu regenerieren. Das Blut, das vom Lande den Großstädten zugeführt wird, verzünkt letztere. Diejenigen sind am gesundesten, welche sich auf dem Gebiete der Modethorheiten am jungfräulichsten erhalten haben. Der einzige Weg, zu reformieren, liegt in der Hand der Männer mit ihrem Einfluß auf die Familie — Ja, wenn die Männer nicht nur so oft Weiber wären!

— Einen interessanten Vortrag über den Straßen- und Eisenbahnverkehr Londons hielt kürzlich J. Stephen Jeans in der englischen Gesellschaft der Künste. Das Wachstum Londons, das jetzt 4 500 000 Seelen zählt, ist schwer zu ermessen. Nimmt es in demselben Maße wie bisher zu, nämlich 500 000 alle 10 Jahre, so wird London am Schluß des Jahrhunderts 7 000 000 Einwohner haben, das heißt mehr als England und Wales im Jahre 1811 hatten. 1603 hatte London eine Bevölkerung von 150 000 Köpfen. In den letzten 10 Jahren ist die Zahl der Wohnhäuser von 207 000 auf 320 000 gestiegen. Die sechs Hauptseisenbahnlinien Londons befördern jährlich über 200 000 000 Fahrgäste. Die Tramway-Ferdebahnen befördern zusammen 150 000 000 und die Omnibusse 120 000 000 Personen. Es giebt in London 11 300 Droschken, welche im Jahre gleichfalls 30 000 000 Fahrgäste bedienen.

— Mißverständniß. Neu engagierter Capellmeister auf der Probe zum ersten Geiger: „Was für eine Stimmung haben sie hier?“ — „So lange wir jut behandelt werden, „jemietlich“, wenn wir aber kuzontert werden, dann kriegen Sie Ihre Keile so jut wie der vorige.“

Gemeinnütziges.

— (Mittel gegen Fliegen.) Ein Landwirth schreibt in einer landwirthschaftlichen Zeitung: Vor wenigen Jahren besuchte ich auf einer Vergnügungsreise eine der größten Wurstfabriken Thüringens, aus welcher ich schon seit mehr als zwanzig Jahren meinen Bedarf beziehe. Ich war dem sehr liebenswürdigen Besitzer gänzlich unerwartet gekommen. Er führte mich in allen Räumlichkeiten der mit Dampf betriebenen Fabrik umher und erbot sich, mir 1000 Thaler für jede Fliege zu zahlen, die ich in diesen Räumen finden würde. Es herrschte die peinlichste Reinlichkeit. Ich suchte vergeblich nach einer Fliege, nicht wegen der versprochenen 1000 Thaler, sondern weil ich triumphirt hätte, wäre ich im Stande gewesen, ein solches Thierchen nachzuweisen. Das ganze Geheimniß, um Fliegen fernzuhalten, bestand, wie mir der Fabrikant mittheilte, darin, daß zu dem Delantrieb der Wände eine große Menge Lorbeeröl mit verwendet worden war, dessen Geruch die Fliegen nicht ausstehen können.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 22. Juni 1889.

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
Haber	M. 7.—	M. 6.90	M. 6.70	M. 6.78 pr. Ctr.

Weißseidenstoffe von Mt. 1.25 bis 18.20 p.

Met. — glatt u. gemustert (ca. 150 versch. Qual.) — vers. rohen- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Dépôt G. Henneberg (R. u. R. Hoflied.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Buxkin

und Sammgarne für Herren- & Knaben Kleider, reine Wolle, nadelfertig ca. 140 cm breit à M. 2.35 per Meter versenden direct an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Buxkin-Fabrik-Dépôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Collectionen bereitwilligst franco.